

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—
 Annumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.
 Spaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.
 berechnet.

Nr. 28.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 11. Juli 1896.

11. Jahrg.

Internationale Ausstellung für körperliche Erziehung, Gesundheitspflege und Sport zu Innsbruck.

Innsbruck, die herrliche Alpenstadt, hat wieder eine Ausstellung veranstaltet. Mit Stolz kann es auf die Landesausstellung vor drei Jahren zurückblicken. Der Erfolg entsprach damals den Leistungen; ein gleich günstiger Erfolg läßt sich leider heuer nicht voraussagen. Die internationale Ausstellung für körperliche Erziehung, Gesundheitspflege und Sport zu Innsbruck steht unter dem Protektorat des Erzherzogs Ferdinand Karl, die Stühle der Ehrenpräsidenten deren der k. k. Statthalter für Tirol und Vorarlberg Graf Nereveldt und der Landeshauptmann in Tirol Graf Brandis. Mancher anderen klangvollen Namen lesen wir sonst noch in der Liste der Chargen und Mitglieder der Centralcommission der Ausstellung. Sie alle sind wohl befähigt, dem Kinde, das aus der Taufe hoben, äußeren Glanz zu verleihen, aber das Kind ist nicht lebensfähig. Es ist dies auch kein Wunder. Ausstellungen wollen in größeren Zwischenräumen zur Welt gebracht werden. Sie fordern Opfer, die nicht gern alle Augenblicke gebracht werden. Der Name „Internationale Ausstellung“, so sehr er dem ausgeheckten Projekt entspricht, vermag nicht die Zugkraft auszuüben, die der Name „Landesausstellung“ 1893 ausgeübt hat. Zudem macht sich die Internationalität in etwas unliebsamer Weise bemerklich. Als wir die einzige Ausstellungshalle betraten, da wehte über uns und vor uns die französische Tricolore nicht von einem Flaggenaste, den der Zufall in die Mitte der ganzen Ausstellung gesetzt hätte, sondern von sechs Masten wehte sie stolz — die Beherrscherin der Ausstellung. Ja, erinnern wir uns recht, so flankirten französische Fahnen das in die Mitte der Rückwand der Ausstellungshalle, dem Eingang gerade gegenüber gerückte Kaiserzelt. In den Ecken und an die Seitenwände gedrängt sahen wir allerdings auch zwei deutsche Flaggen, sowie die österreichischen und bairischen Farben. Wohl alles des Zufalls Spiel! vielleicht; aber an der Spitze der Garanten der Ausstellung stehen zwei — Franzosen. Man hat sie jetzt mehr zurücktreten lassen, sie sind nachträglich nicht einmal mehr zu Obmännern in den einzelnen Commissionen gewählt worden, aber sie haben doch Anfangs von sich reden gemacht. Und was war der Erfolg von all dem?

Die Ausstellung hält sich, rein äußerlich gesprochen, in einem engen Rahmen und dieser enge Rahmen ist nicht ganz ausgefüllt. Tirol hat sich nur mittelmäßig an der Ausstellung beteiligt, der Mangel an Concurrenz hat auch noch die Kämpfer zum edlen Wettstreit nicht allenthalben nachgerufen. So sind die einzelnen Abtheilungen und Sparten schwach besetzt, neben dem Guten macht sich die Mittelmäßigkeit breit, das Hervorragende will gesucht sein. Statt dessen finden sich in der Ausstellungshalle Lückenbüßer, die in den Rahmen der Ausstellung nicht passen.

Erlisches nur vermag anzuziehen und das ist national. Wir meinen das Panorama am Berge Isel u. A. Diese Zugkraft bricht sich aber wiederum an einem Hindernisse. Man erhebt zu dem nicht geringen Eintrittspreise für den Besuch der Ausstellung noch einmal das gleiche Entree für die Besichtigung des Panoramas.

Was wird nun der Erfolg der Ausstellung sein? Es ist nicht unsere Sache, der Ausstellung ein Deficit vorherzusagen, zumal es ja an dem Besuche und der Förderung durch die Franzosen nicht fehlen kann. Aber die Ausstellung wird Tirol und Innsbruck auch keinen Schaden bringen, wenn sie ihnen wirklich nichts nützt. Innsbruck bedarf zur Hebung seines Fremdenverkehrs nicht einer derartigen Ausstellung, es wird durch deren eventuelles Mißlingen auch

nicht geschädigt werden. Ob aber die Ausstellung bei solcher Sachlage den Beweis ihrer Existenzberechtigung zu erbringen vermag, sei einstweilen dahingestellt.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung.

Anlässlich der am 15. Juli 1896 stattfindenden Eröffnung der Ybbsthalbahn wird aufmerksam gemacht, daß das Betreten des Bahnkörpers außer an den Bahnübergängen nach den §§. 51, 96 bis 98 der Eisenbahnbetriebsordnung vom 16. November 1851, Rgbl. Nr. 1 ex 1882 verboten ist und Zuwiderhandelnde bestraft werden.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 9. Juli 1896.

Der Bürgermeister:

Dr. Menker.

A u r f.

Am 15. Juli 1896, vormittags 11 Uhr wird die Ybbsthalbahn durch Sr. Excellenz den Herrn Eisenbahnminister eröffnet werden.

Aus Anlaß dieses freudigen und bedeutungsvollen Ereignisses werden die geehrten Bewohner der Stadt ersucht, die Häuser zu beslaggen und zu decorieren

Stadtrath Waidhofen a. d. Y., 9. Juli 1896.

Der Bürgermeister:

Dr. Menker.

Z. 63625/2965.

Kundmachung.

Aus der Ferdinand Anders Ritter von Porodin'schen Stiftung zu Gunsten armer, blinder und taubstummer Kinder kommen im Jahre 1896 36 Gulden ö. W. an ein armes blindes Kind zur Vertheilung. Anspruchsberechtigete sind alle jene Armen mit dem bezeichneten Gebrechen behafteten Kinder ohne Unterschied des Geschlechtes und der Religion, welche das 14. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben und welche nicht in eine der Erziehung, Beschäftigung oder Versorgung dieser Unglücklichen geweihten Anstalt Aufnahme gefunden haben. Kinder von Fabrikarbeitern genießen das Vorzugsrecht. Die mit dem Tauf- bzw. Geburtscheine, einem amtsärztlichen Zeugnisse über das Vorhandensein des vorbezeichneten Gebrechens, einem legitimen Armutzeugnisse, welches die Bestätigung zu enthalten hat, daß das betreffende Kind nicht in einer der oberwähnten Anstalten Aufnahme gefunden hat, eventuell auch mit einer seitens der Gemeinde bzw. des magistratischen Bezirksamtes des Beschäftigungsortes bestätigten Zeugnisse der Fabrikleitung über das Vorzugsrecht des Kindes belegten Gesuche sind bis 15. August l. J. bei der politischen Behörde des Wohnortes zu überreichen. Dies wird verlautbart.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 9. Juli 1896.

Der Bürgermeister:

Dr. Menker.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Kirchmusik am 7. Sonntage nach Pfingsten: Dritte neue Sonntagsmesse von Schöpf, Offertorium „Justus ut palma flore bit“ von Reimann, Tantum ergo von Franz Bieger.

** Religionsprüfung. Am Donnerstag den 9. d. fand in der hiesigen Volksschule in Anwesenheit des hochw. Herrn P. Pius Straßer, Prior am Sonntagsberg, die Religionsprüfung der Schüler der hiesigen Volksschule statt. Das Ergebnis derselben war ein sehr erfreuliches, indem die Kinder, die von ihren Katecheten, den hochw. Herren Lechner und Scheubrein gestellten Fragen in bester Weise beantworteten. Herr Vicechant Straßer sprach sich über den Erfolg sehr lobend aus.

** Ybbsthalbahn. Nun sind die Arbeiten der Ybbsthalbahn auf der Strecke Waidhofen—Hollenstein soweit fertiggestellt, daß die Eröffnung derselben bestimmt Mittwoch den 15. d. M. mit nachfolgendem Programm stattfindet: 1. Abfahrt von Wien Westbahnhof 8 Uhr morgens. Ankunft Waidhofen a. d. Ybbs 10 Uhr 58 Min. 2. Empfang am Staatsbahnhof in Waidhofen a. d. Ybbs, dann Abfahrt zum Localbahnhof und daselbst kurzes Gabelfrühstück. 3. Abfahrt nach Hollenstein 12 Uhr, Ankunft daselbst 2 Uhr 15 Min. 4. Abfahrt Hollenstein 2 Uhr 45 Min., Ankunft Localbahnhof Waidhofen a. d. Ybbs 4 Uhr 20 Min. 5. Festbauquett der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs im Gasthause zum „goldenen Löwen“ 4 Uhr 45 Min. 6. Abfahrt vom „goldenen Löwen“ 7 Uhr 10 Min. und Abfahrt vom Staatsbahnhof Waidhofen a. d. Ybbs um 7 Uhr 25 Min. mit Separatzug. 7. Ankunft in Wien um 10 Uhr 25 Min. Die Vertheilungszüge verkehren schon Mitte dieser Woche. Als besonders nett und zweckmäßig erweisen sich die neuen, mit allen Schutzvorrichtungen versehenen Personenwägen.

** Weyerer Sängerbund. Wie schon in der letzten Nummer d. Bl. mitgeteilt wurde, findet am Sonntag, den 12. d. M. die Fahnenweihe des dortigen Sängervereines statt. Der Männergesangsverein Waidhofen an der Ybbs wird an derselben corporativ theilnehmen. Um 3 Uhr Nachmittags findet die Fahnenweihe statt. Um 4 Uhr Festzug, um 5 Uhr Festconcert. Um 7 Uhr Festcommer. Die Verbindung nach Weyer und retour ist eine sehr günstige. Züge nach Weyer: Früh halb 8 Uhr, halb 12 Uhr, Nachmittag halb 4 Uhr, abends 8 Uhr. Retourzug 11 Uhr nachts. Da schon jetzt in Weyer eifrige Vorbereitungen zum Empfang der Gäste getroffen worden, Weyer als gemüthlicher Ort bekannt ist, so wird sowohl den Sängern als auch Nichtsängern ein angenehmer Aufenthalt geboten werden.

** Unglücksfall. Samstag den 4. d. M. stürzte der beim hiesigen Spenglermeister Formanek in Arbeit stehende Gehilfe Josef Endl beim Anbringen einer Zwischenrinne von dem Dache eines am hohen Markte befindlichen Hauses so unglücklich herab, daß er infolge vielfacher Verletzungen tags darauf verschied. Das Leichenbegängniß, an welchem sich auch der kathol. Gesellenverein beteiligte, fand am Dienstag den 7. d. M. um 4 Uhr nachmittags statt und gaben dem unglücklichen jungen Manne zahlreiche Leidtragende das letzte Geleit.

** Schadenfeuer. Sonntag den 5. Juli brach in dem sogenannten Vorderholze gelegenen, dem hiesigen Seifenwerksbesitzer, Herrn J. Bammer, gehörigen Wirtschaftshofe ein Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit bei dem an diesem Tage herrschenden, sturmähnlichen Winde, das ganze Gehöfte einäscherte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache ist nichts sicher festgestellt, doch ist anzunehmen, daß dasselbe dadurch entstand, das Funken, die dem Ramine entzogen, das Strohdach entzündeten, wodurch dann durch den Sturm das ganze Object ergriffen wurde. Trotz der ungünstigen Zufahrt war die Feuerwehr in kürzester Zeit am Brandplatze erschienen, konnte aber dem Wüthen des Elementes keinen Einhalt thun. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß sowohl Herr Milo Weitmann, als auch Herr Franz v. Reichenau in bereitwilligster Weise ihre Kutschensperde ausspannten und vor die Spritzen spannen ließen, wodurch dieselben in einigen Augenblicken am Brandplatze erscheinen konnten. Trotzdem die Entfernung von der Stadt eine bedeutende ist, trug der Westwind doch die Funken bis in die Wasservorstadt und gefährdeten die Häuser derselben.

** Promenade Concert. Mittwoch, den 15. Juli um 7 Uhr Promenade-Concert am „Graben“. — Samstag, den 18. Juli Promenade-Concert am „Oberer Stadtplatz“. Anfang 6 Uhr Abends.

** Die Wagenbauengenossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs hält morgen Sonntag, den 12. Juli um 1 Uhr nachmittags ihre Jahreshauptversammlung in Lahner's Hotel ab. Herr Genossenschaftsvorsteher Alois Moll ersucht alle Mitglieder zu derselben pünktlich zu erscheinen. Die Tagesordnung ist bekannt.

**** Zeichenbegängnis.** Sonntag, den 5. Juli fand um 3 Uhr nachmittags auf dem Ortsfriedhofe zu Opponitz die Beerdigung des so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Oberlehrers Wendelin Pichorn statt. Bei demselben beteiligten sich nebst den Verwandten, besonders zahlreich die Lehrerschaft von Waidhofen und Umgebung, Abordnungen des hiesigen Gesang- und Turnvereines, ferner Dr. Theodor Freiherr v. Plenker als Vorsitzender des Bezirkschulrathes und eine größere Anzahl Freunde und Bekannten des Verbliebenen. Nach der feierlichen Einsegnung und einem Libera bewegte sich der düstere Trauerzug, dem sich auch viele Bewohner aus Opponitz angeschlossen hatten, auf dem Friedhof, wo Mitglieder des Gesangvereines am offenen Grabe einen feierlichen Trauerchor sangen. Nach demselben hielt Herr Lehrer Hoppe im Namen des vermaisten Lehrkörpers einen tiefempfundnen, ergreifenden Nachruf, bei dem nur wenige Augen trocken blieben. Zahlreiche Kränze, darunter solche von den Lehrkörpern der Volksschule von Waidhofen und Opponitz, vom Bezirkslehrerverein Amstetten, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene war, deckten den frischen Hügel. Möge der müde Erdenwanderer darunter Ruhe und Frieden finden.

**** Ausweis des Kranzschießens auf unserer priv. Schießstätte.**

15. Kranz, 30. Mai, 548 Schuß 429 Kreise.

1. Best Herr Schanner, 2. Best Herr Kudrnka.

Prämien-schießen auf 10 Schüsse:

1. Prämie mit 83 Kreisen, Herr Reichenspader.

2. " " 80 " " Jaz Julius.

3. " " 79 " " v. Henneberg.

16. Kranz, 1. Juni, 643 Schuß 473 Kreise.

1. Best Herr Zeitlinger, 2. Best Herr Jaz Franz.

Prämien-schießen auf 10 Schüsse:

1. Prämie mit 86 Kreisen, Herr v. Henneberg.

2. " " 85 " " Jaz Franz.

3. " " 85 " " Zeitlinger.

17. Kranz, 6. Juni, 486 Schuß 368 Kreise.

1. Best Herr Fehrmüller, 2. Best Herr Kudrnka.

Prämien-schießen auf 10 Schüsse:

1. Prämie mit 86 Kreisen, Herr Raiblinger.

2. " " 79 " " v. Henneberg.

3. " " 77 " " Zeitlinger.

**** Die erste Fremdenliste** erscheint morgen Sonntag in Henneberg's Buchdruckerei und ist dort um 10 kr. zu haben.

Eigenberichte.

Rosenau, am 10. Juli 1896. Sonntag, den 5. Juli feierte der im Vorjahre gegründete Männergesangverein Rosenau-Bruckbach seine Gründungsfeier. Zu derselben war über Einladung der Männergesangverein Waidhofen a. d. Y. corporativ, der Männergesangverein Amstetten deputativ erschienen.

Die ankommenden Gäste wurden von dem hiesigen Gesangvereine auf das Herzlichste empfangen, worauf dieselben in das geschmackvoll decorirte Festlokal, Brauhaus Wedl, geleitet wurden.

Herr Fabriksdirector Weninger, Vorstand des Gesangvereines Bruckbach, begrüßte die so zahlreich erschienenen Gäste, worauf Herr Professor Ruff, Vorstand des Waidhofener Gesangvereines in schwungvoller Weise erwiderte. Das nun folgende Concert, in welchem die Gesangvereine Waidhofen und Rosenau-Bruckbach verschiedene Männerchöre in wirkungsvollster Weise zum Vortrage brachten, verlief in der animirtesten Stimmung, wozu auch das gut geschulte Hausorchester des Rosenau-Bruckbacher Gesangvereines sein Scherstein beitrug. Am Mitternacht fuhr der größte Theil der Waidhofener und Amstettner Sänger nach Hause. Jedenfalls kann man dem jungen Vereine zu dem schön verlaufenen Feste einerseits und zu seinen schönen Leistungen in gesanglicher Beziehung andererseits gratulieren. Die Chormeister Mitter und Kouzal haben den Beweis erbracht, dass man in kurzer Zeit durch Mühe und Ausdauer manche Schwierigkeit zu überwinden im Stande ist.

Ybbs a. d. Donau. (Nachbarschaftsschießen). Zur Erinnerung an den zwischen den Waidhofener und Ybber Schützen im Jahre 1656 zu Ybbs a. d. Donau abgehaltenen „Nachbar-Schießtag“ und als Erwiderung des am 14. Juni d. J. in Waidhofen a. d. Ybbs stattgefundenen „Freundschafts- und Nachbarschaftsschießen“ findet Sonntag, den 19. Juli 1896 auf der k. k. priv. Schießstätte der k. k. Stadt Ybbs a. d. Donau den Waidhofener-Schützen zu Ehren ein „Freundschafts- und Nachbarschaftsschießen“ statt. — Es werden folgende Beste gegeben: Tieffußbeste: 20, 16, 12, 8, 6 und 4 Kronen. Kreisbeste: 8, 6, 5 und 4 Kronen in schöner Fassung. Beste auf der Bedenscheibe: 2 Gegenstände. Sämmtliche Beste sind freie Spenden der Mitglieder der k. k. priv. Schützengesellschaft Ybbs. — Das Schießen beginnt am 19. Juli um 12 Uhr mittags und endet um 7 Uhr abends; hierauf sogleich Bestvertheilung. Preis 1 Schuß ohne Dividendenaufspruch 2 kr., mit Dividendenaufspruch 1 Schuß 4 kr. Für die mitkommenden Nichtschützen (Schützenfrauen und Schützenfreunde) ist ein Ausflug nach Perfenberg oder auf die Marienhöhe geplant. Also liebevolle Schützenbrüder und Schützenfreunde von Waidhofen a. d. Ybbs erscheint an diesem Tage recht zahlreich in unserer altherwürdigen Städtchen. Ihr könnet der herzlichsten Aufnahme im Vorhinein Euch versichert halten. H.

Konradshheim. (Installation.) Am 1. Juli l. J. fand hier die feierliche Installation unseres neuen Herrn Pfarrers, Sr. Hochwürden Franz Schauberein statt. Die Pfarre hatte was in ihren Kräften stand aufgebieten, den Seelenhirten liebevoll zu empfangen. Drei Triumphbögen waren aufgestellt, der Ort hatte Fahnen Schmuck angelegt.

Weithinvernehmbar dröhnten die Pöller von der Höhe des Schießfeldes herab, als der Herr Pfarrer an der Grenze die Pfarre betrat. Beim zweiten Triumphbogen erwarteten ihn die löbliche Vertretung der Gemeinde, der löbl. Ortschulrath und der Lehrkörper mit der Schuljugend, der hochw. Herr Provisor Florian Sagmeister begrüßte in herzlichsten Worten den Pfarrer, dessen Vertreter er gewesen. Hierauf richteten Herr Oberlehrer Schachenhofer namens des Lehrkörpers, der Herr Bürgermeister namens der Gemeinde, und der Herr Ortschulrathsbobmann namens der Schulgemeinde einige Begrüßungsworte an den neuen Herrn Pfarrer. Der Zug setzte sich in Bewegung. Voran die Schuljugend mit vielen weißgekleideten Mädchen, daran schloß sich der Gelehrte, begleitet von vielen geistlichen Herren, darunter der hochw. Herr Dechant und Herr Canonicus, ein Verwandter des neuen Herrn Pfarrers, nach diesen die Vertretung der Gemeinde, der Ortschulrath und eine große Zahl von Pfarrkindern. Nach der feierlichen Ceremonie am Eingange der Pfarrkirche hielt ein weißgekleidetes Mädchen an den neuen Seelenhirten eine wahrhaft ergreifende Ansprache. Die Festpredigt hielt Sr. Hochw. Herr Dechant P. Pius Straßer. Beim darauffolgenden Hochante sang Frau Poriska von Herrn Regenschoore Steger aus Waidhofen a. d. Ybbs auf der Orgel begleitet als Offertorium „Intellige clamorem meum“ von C. Wolf in wirklich bewundernswürdiger Weise. Konradshheim hat am 1. Juli ein schönes Fest begangen. Es hat einen herzenguten Seelenhirten bekommen. Möge der neue Herr Pfarrer sich recht bald heimisch fühlen in seinem Wirkungsorte und möge er nur glückliche Stunden dort erleben.

Das walte Gott!

Abmont. (Eifersuchts-Drama.) Vor einigen Tagen wurde auf der „Stichalm“ ein furchtbares Verbrechen verübt. In Begleitung ihres Bräutigams des Forstadjuncten Karl Kurz war die Tochter des Gastwirthes Homatner, Anna Homatner aus jene Alm gegangen, um in der Sennerei etwas zu besorgen. Als das Liebespaar gegen Mittag den Rückweg antrat begegnete ihnen der Forstpractikant Emil Gilly, ein Bursche von 19 Jahren, der auf die schöne Wirthstochter schon lange ein Auge geworfen hatte. Der von Eifersucht erfüllte fing mit dem Forstadjuncten Streit an und als ihn dieser aufforderte sich sofort zu entfernen, riß der Practikant sein Gewehr an die Wange und gab einen Schuß ab, der den Adjuncten sofort tödtete. Der Mörder ergriff sodann die Flucht, jagte sich aber nach wenigen hunderten Schritten selbst eine Kugel in den Mund, so daß er entselzt zusammenbrach.

Verschiedenes.

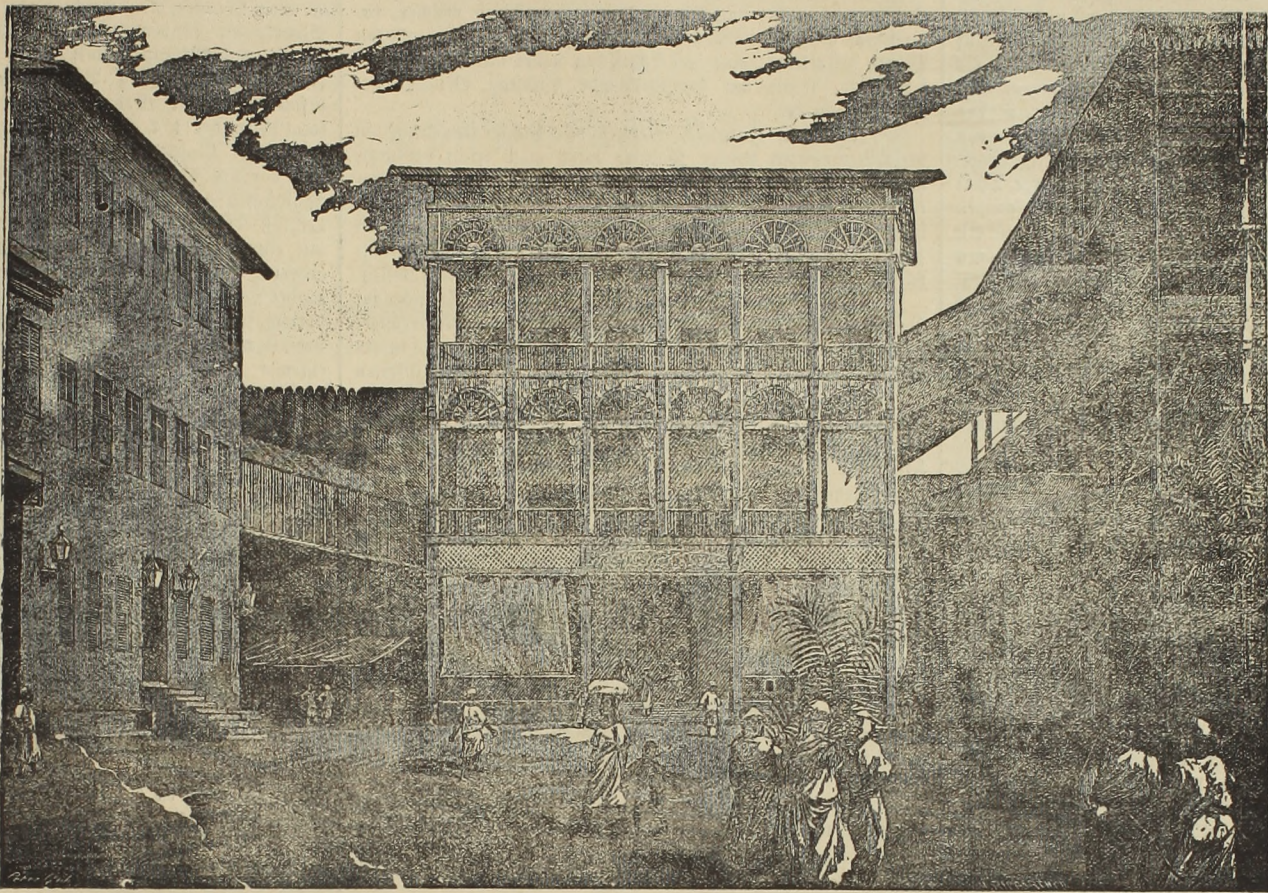
— Die Katastrophe von Mez. In der Mezer Zeitung vom 1. Juli gibt Brauereidirector Bedt, dessen Brauerei in der Nähe der Unglücksstelle liegt, über das Feuer des Artilleriedepot folgende interessante Schilderung: „Gestern Abend, einige Minuten vor oder nach 7 Uhr, meldete man mir den Brand des etwa 300 Meter von uns entfernten Zeughauses Nr. 3. Ich alarmirte sofort sämmtliche Arbeiter und Beamten der Brauerei und eilte, mit einer größeren Anzahl Löschgranaten versehen, zur Brandstätte. Das Feuer brach aus zwei Thoren und den darüberliegenden Fenstern der östlichen Ecke des der Bahn zunächst liegenden Gebäudes hervor. Auf dem Brandplatze befanden sich nur wenige Soldaten. Wir schleuderten die Löschbomben in das brennende Gebäude, jedoch mit nur wenig Wirkung. Mehr Erfolg erzielten wir mit einer rasch in Betrieb gesetzten Feuerspritze, und wir wären sicher Herr des Feuers geworden, wenn nicht nach etwa zehn Minuten schon der Brunnen völlig versiegt wäre. In der Zwischenzeit ordnete ich an, mit dem Austräumen der Hallen und Bergung der darin stehenden beladenen Wagen zu beginnen, und es gelang uns auch mit Hilfe der inzwischen herbeigeleiteten Feuerwehrbereitschaft und Feuerweh der Umgebung, eine größere Anzahl Fahrzeuge herauszufahren und zu retten. Mittlerweile dehnte sich das Feuer des leichten Fachwerkbauwerks immer mehr auf die nördliche Seite aus, so daß das Herauslösen der Wagen (ein Fahrzeug brannte schon beim Herausziehen) immer schwieriger wurde. Obwohl mir allerseits versichert wurde, daß sich in dem Zeughause explosive Stoffe nicht befänden, stürzte etwa um halb 8 Uhr ein Pionierofficier an die Brandstätte mit dem Rufe: „Rette dich wer kann, eine große Explosion ist bevorstehend, alles ist verloren!“ Dieser sich wie ein Echo fortplantzende, sich allerseits wiederholende Warungsruf veranlaßte die besonnenen Elemente, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Bedauerliche Weise blieb jedoch eine größere Anzahl Menschen an dem Bahndamm und darüber hinaus stehen, um das gräßliche Schauspiel und die Dinge, die da kommen sollten, in nächster Nähe anzusehen. Wir waren kaum in den Brauereihof geeilt, als eine furchtbare Detonation uns davon überzeugte, daß die Gefahr nur allzu nah vor uns gewesen war. Ein schreiender, jammernder Menschenhaufe floh von der unheilbringenden Stätte, um sich in Sicherheit zu bringen. Eisen, Steine und Munitionstheile, 100 Meter hoch in die Luft geschleudert, fielen auf die Menge hernieder. Im Hofe der Brauerei zerschlugen sie Schiefer auf den Dächern, und der Aufdruck zertümmerte

zahlreiche Fensterscheiben in den Wohnhäusern. Ein durch ein Brecheien von 1 1/2 Meter Länge, ungefähr 200 Meter von der Brandstätte getroffener Dragoner-Unterofficier wurde bewußtlos in den Brauereihof gebracht, wo er gleich darauf auf Decken gebettet, verschied. Ich ließ ihn auf einen mit Stroh bedeckten Wagen legen und in das Spital verbrüngen. Einige Leichtgetroffene erholten sich nach dargereicherter Stärkung bald wieder und konnten ihre Wege gehen. Eine Viertelstunde später, etwa gegen 8 Uhr, erfolgte die zweite schwere Explosion. Der Zünder einer 15 Centimeter Granate fiel in der Mitte des Brauereihofes nieder, an der Stelle, wo ich einige Sekunden vorher noch mit einigen Dragoner-Officieren gestanden hatte. In der Zwischenzeit hörte man beständig zahlreiche kleinere Explosionen von Patronen und Zünderkasteln, die noch bis spät in die Nacht hinein andauerten. Erst gegen 11 Uhr konnte man sich einigermaßen beruhigen und in die vorher verlassen Wohnhäuser wieder zurückkehren.“

— Im Ballon zum Nordpol. Aus Kopenhagen werden zwei Briefe, die vom Nordpolfahrer Andrée dort eingelaufen sind, mitgetheilt. Der erste ist aus Hornsund, 18. Juni und lautet: Am 14. Juni 1 Uhr nachts lichtete „Virgo“ Anker und verließ Tromsö, um ihre Reise nordwärts fortzusetzen. Sieben Stunden später passirten wir die „Bogrlinsel“, wo wir den Lotsen an Land setzten. Wir setzten unsern Weg fort. Der 14. Juni verlief ohne besondere Ereignisse. Das Wetter war vorzüglich. Am Beeren Golle land erhielten wir Nebel, haben aber keine einzige Eisscholle. Auch der 15. brachte keine merkwürdigen Begebenheiten, außer der Abfindung der Vriestauben, die die nöthigen Depeschen trugen. Die Tauben verließen ungeschlüssig und ungenert das Fahrzeug. Sie steuerten südwärts, und wir glaubten, wir hätten sie zum letzten Mal gesehen. Aber schon nach dem Verlaufe einer kurzen Zeit lehrten sie zurück und ließen sich auf das Takelwerk nieder. Dieses Benehmen war freilich wohlzögerner Vriestauben nicht würdig und rief eine sehr lebhaft Diskussion hervor. Da, nach kurzem Aufenthalt auf dem Takelwerk, hoben die Tauben plötzlich wieder die Flügel und zogen entschlossen südwärts. Ob man zu Hause von ihnen hören wird? Im Laufe des Tages traf ich einen Mann namens Björvik und erhielt von ihm Aufklärungen die mich veranlaßten, die in meinem vorigen Briefe erwähnten Mittheilungen über Depots in diesen Gegenden zu modifizieren. Björvik, der an der Wellmann'schen Expedition theilnahm, erklärte, daß zwei Kisten mit Conserven an einem Riff zwischen der Roß-Zufel und Tablet Island deponirt sind; ferner daß ein Schlitten nebst Segelzug sich an der westlichen Seite des schmälern Theiles der Parry-Zufel befindet und daß eine Niederlage von Pulver, Gewehr, Brod, Thee und Kohlen bei Woffelbay ist. Diese wichtige Nachrichten haben zur Folge, daß im Falle eines unfehligen Rückzuges nach Spitzbergen die Aussichten auf Rettung bedeutend besser sind, als sie sonst gewesen wären. Am Abend des 15. hatten wir weder Eis getroffen noch gesehen, wir fingen schon an zu glauben, daß wir am Donnerstade die Amsterdams-Zufel erreichen würden. Im Laufe der Nacht zum 16. wurde es aber anders. Um 1 1/2 Uhr kam das Eis von „Storfjorden“ und welches Eis! Es erschien plötzlich dicht und grob wie eine Felsenmauer. Es war ein prächtiger Anblick, der einen mächtigen Eindruck auf uns machte. Das war aber auch das einzige Gute, denn das Eis zwang uns unsern Kurs zu ändern, erlief gegen Nordwest und spät successive gegen West und Südwest, ja einmal gegen Süd zu steuern. Glücklicherweise aber ist „Virgo“ ein gutes Schiff und konnte deshalb um das Eis fahren. Bei Hornsund traf wir eine Rinne, der wir zu folgen beschloßen und der Polung, auf diese Weise „Jäsfjorden“ zu erreichen. Dies gelang aber nicht, denn die Rinne war nur kurz; wir mußten deshalb umkehren. Es war unsere Absicht, in einem Hase „Sjöbornshavnen“, zu ankern und einige der hohen Stranfhügel zu besteigen, um von dort aus die Eisverhältnisse zu studieren; der betreffende Hafen war aber nicht eisfrei, wir so mußten wir zu dem Goe's-Hafen unsere Zuflucht nehmen. Gegen neun Uhr abends hatten wir einen starken, nordöstlichen Wind. Im Laufe der Nacht nahm er an Stärke und jetzt, da ich diesen Brief schreibe, hat er seit 24 Stunden getobt. Daß alle an Bord Anwesenden voll Entzücken die Sturmgewalt lauschten, brauche ich wohl nicht mitzutheilen. Morgen früh lichten wir Anker und hoffen dann, bei eine „Vega-Rinne“ zu finden, die sich von Hornsund bis die norwegischen Inseln erstreckt. — Der zweite Brief a Jäsfjorden, 20. Juni datirt, lautet: Unsere Hoffnung, nordwärts, dem Lande entlang, zu kommen, ist in Erfüllung gegangen. Nach einer Fahrt von 24 Stunden in halbdichten theilweise grobem Eise sind wir hier angekommen. Die Gelogen und unsere Briefe überliefern wir jetzt dem Dampfschiff „Rafsfund“, das letzten Montag Tromsö verließ und schon vor zwei Tagen hier eintraf. Während „Rafsfund“ mit unserer Post so bald wie möglich nach Norwegen zurück kehrt, fahren wir, so bald die Verhältnisse es gestatten, nordwärts. Alles wohl an Bord. S. A. Andrée.

— Zu welche Bäume schlägt Iber Blitz a meisten? Zu dieser kürzlich erörterten Frage theilt ein Freund unseres Blattes einige Verse mit, die in Gegend von Heidelberg allgemein bekannt sind, und merkwürdigerweise mit der von dem Rumänen Dr. Jones dargelegten Theorie übereinstimmen. Die Verse lauten: Von den Eichen mußt Du weichen, Von den Fichten sollst Du flüchten, Doch die Buchen mußt Du suchen. Hier hat also der Volksmund schon längst eine Erfahrung ausgesprochen, die die Wissenschaft jetzt erst mit Worten belegt.

Der Harem des neuen Schah von Persien.



Heute bringen wir unseren Lesern die bildliche Darstellung eines sagenumwobenen, vielgenannten Institutes, das das geheimnißvolle Eigenthum eines ausländischen

Herrschers bildet und aus verschiedenen Gründen in weitestem Kreise allgemeines Interesse hat. Gelegentlich des kürzlich erfolgten Ablebens des Schah

Nasr-ed-din hat hier ein Besitzwechsel stattgefunden insofern, als der neue gegenwärtige Herrscher das Institut zu den seinen erklärte und neu bevölkerte.

— **Ein Moderner Fra Diavolo.** Aus Constantinopel, 28. Juni, wird über den Anführer der überhand, die bekanntlich kürzlich Damen der hiesigen Gesellschaft entführte geschrieben: Alle Welt spricht hier nur von dem Räuber „Held Georgios“, nachdem die hieher zurückgekehrten Damen ihre Erlebnisse aus der Gefangenschaft mitgetheilt. Danach ist er die reinste Operettenfigur, mit Fra Diavolo, nur mit einem modernen Anstrich. Er hat sich seinen Gefangenen gegenüber höchst chevaleresk benommen und sich bei ihnen entschuldigt, daß er sie irrtümlich entführt habe, statt einer für den gleichen Tag in Jaloma anmeldeten reichen romanischen Familie. Held Georgios — wie er seine Briefe selbst unterschrieb — bewachte mit zwei Anführern die Damen. Sie waren höflich, hatten gute Manieren und hielten ihre Kameraden, rohe Gesellen, fern. Die Bande besteht aus christlichen Albanesen, ist vorzüglich organisiert und ausgerüstet, so daß man annimmt, daß sie auch in anderen reisen Unterstützung findet. Die Kleidung nach Albanesischer Art gemacht, besteht aus gutem Cheviot und ist schwarz geteilt. Jeder Räuber besitzt einen englischen Summimantel mit rothem Flanell gefüttert. Viele sind mit schönen Uhren und Ketten geschmückt. Als Waffen dienen ihnen Martiniqueehre. In einer hübschen Ledertasche führen sie mit sich: Pistole, Servietten, Strümpfe, Spiegel, Seife und eine Reispapothek enthaltend Salze, Karbol, Jodoform, Morphin, Erbaudwatte, Billen Bergamottenöl. Der Hauptmann wird allgemein „capitano“ genannt, während er die Uebrigen „capitani“ (Briganten) anredet, mit Ausnahme eines Einzigen, den er „Secretär“ titulirt. Zum Abschied überreichten die Chefs jeder der Damen fünf türkische Pfund von der eute und erhielten dafür von den Damen ein silbernes Armband als Andenken, das die Räuber zerbrachen und dessen Stücke sie theilten.

— **Das Geheimniß eines ungarischen Schlosses.** Aus Miskolcz schreibt man der „N. Fr. P.“: In kaum eine Viertelstunde von hier entfernt gelegenen Ortschaft Zirma-Bessenyö, wo sich das Fideikommissgut des Grafen Fred Szirmai befindet, wurde gelegentlich der auf Veranlassung eines beim Grafen zu Gast befindlichen Paritätensammlers vom Gutsherrn angeordneten Ausgrabung in der verfallenen Burgkapelle im Schlosspark ein räthselhafter und zu Tage gefördert. Als die Erdarbeiter etwa zwei Meter tief unter die Grundmauer kamen, stießen sie auf eine festgemauerte Wölbung; diese wurde geöffnet, ein penetranter Geruch entstieg der Höhle, und auf dem Boden derselben wurde eine eiserne Truhe von der Größe eines halben Quadratmeters sichtbar. Herausgeholt, erschien sie im Koste tief angegriffen und zerbröckelte bei dem Deffnungsversuche förmlich unter der Hand. Der zerfallenen Truhe entnahm der die Arbeiten persönlich überwachende Graf ein Bündel, das vorsichtig entrollt, sich als ein golddurchwirkter Stoff in Form eines Messgewandes zeigte und als Umhüllung für drei antike Gefäße aus Metall von kunstvoller Arbeit ent; in jedem der Gefäße befanden sich mehrere Kupfer- und Silbermünzen. Nebst diesem Bündel lagen in der Truhe auch einige kleinere Gefäße aus stark oxydirtem Silber. Bei der geführten Ausgrabung zeigten sich alsbald zwei andere

Höhlungen, deren Inhalt die Arbeiter mit Schaudern erfüllte. Es wurden nämlich aus den Höhlen nacheinander Skelette von Erwachsenen und Kindern hervorgeholt. Da ließ der Graf sofort die weitere Ausgrabung einstellen, die Knochengestelle wurden wieder in die Höhlen gelegt, und nun läßt der Graf sein Familienarchiv durchstöbern, um mit Hilfe seines Gastes und eines von Budapest zitierten Fachmannes in den vergilbten Urkunden irgend welche Spur zur Aufklärung des räthselhaften Fundes zu erlangen.

— **Griechische Rache.** Im griechischen Stadtviertel von Adrianopel ist kürzlich ein ruchloser Mordact verübt worden. Ein junger griechischer Kaufmann, Besitzer eines großen Schnittwaarengeschäfts, Namens Jorghi Kantholodaki, hatte sich mit einer reichen, durch ihre Schönheit und Bildung in der ganzen Stadt wohlbekannten und allbeliebten jungen Witwe, Namens Volunnia Paramantichou verheiratet. Nach der unter großem Pomp vollzogenen kirchlichen Trauung bezog das junge Ehepaar ein großes, in der Vlastinistraße gelegenes neuerbautes Haus, das der Vater des Bräutigams dem Paar zum Hochzeitsgeschenk gemacht hatte. Tags darauf etwa um die vierte Morgenstunde, sah man plötzlich gewaltige Flammen aus den unteren Stockwerken des Gebäudes aufsteigen, die bei dem gerade herrschenden heftigen Winde mit solcher Schnelligkeit um sich griffen, daß dem neuvermählten Ehepaar jeder Ausweg abgeschnitten ward. Von den auf der anderen Seite der Straße liegenden Häusern aus sah man beim Scheine der lodernnden Flammen ganz deutlich, wie der junge Kantholodaki sich durch das Fenster des im vierten Stocke gelegenen Schlafgemachs auf die Straße hinunterstürzte wollte, von seiner entsetzten, wie wahnsinnig sich geberdenden Gattin, die ihn unter herzzerreißendem Geschrei mit ihren Armen fest umschlungen hielt, an der Ausführung seines Vorhabens jedoch gehindert wurde. Als die Feuerwehr nach anderthalbstündiger Bemühung endlich des Feuers Herr wurde, fand man die beiden Leichen des sich fest umschlungen haltenden Ehepaars; die jungen Leute waren derart verkohlt, daß man sie kaum noch erkennen konnte. Beim Anblick der schwarzen verkohlten Ueberreste seines noch vor wenigen Stunden so blühenden, lebensfreudigen einzigen Sohnes und seiner reizenden, lebenswürdigen Schwiegertochter erlitt der in größter Aufregung von seiner außerhalb der Stadt gelegenen Villa herbeigeeilte Vater des jungen Jorghi einen Schlaganfall und mußte besinnungslos ins Krankenhaus geschafft werden. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung der Brandstätte hat es sich nun herausgestellt, das Trepp und Fußboden im zweiten Stockwerke mit Petroleum begossen waren. Die Feuerwehr, welche einige Stunden nach dem Löschen des Brandes mit den Aufräumungsarbeiten begann, machte hierbei eine überraschende Entdeckung: es ist nämlich gelungen, verschiedene Fegen und Kleiderreste, die mit Del und Petroleum getränkt waren, zu Tage zu fördern. Unter einigen Leinwandstücken fand man auch ein mit den Initialen S. K. markirtes Stück eines Männerhemdes. Ein junger Waffenhändler, Namens Kastridis wurde verhaftet auf den Verdacht hin, das Kantholodakische Haus nächtlicherweise angezündet zu haben. Die junge Volunnia war nämlich eine kurze Zeit lang mit

dem genannten Kastridis verlobt gewesen, hatte jedoch die Verlobung aufgehoben und den Kantholodaki geheirathet. Der Schurke hat vor dem Untersuchungsrichter eingestanden, das Verbrechen aus Rache begangen zu haben; in seine Zelle geführt, machte der Unhold seinem Leben ein Ende, indem er sich am Gitterfenster der Gefängnißzelle aufhängte.

Der Tod auf den Schienen.

Bericht eines Augenzeugen.

Mittwoch Früh hat sich auf der Südbahnstrecke in der Nähe von Graz ein gräßlicher Unglücksfall ereignet, wobei fünf Menschen sofort das Leben einbüßten und weitere drei verletzt wurden, darunter zwei schwer.

Der Gymnasialprofessor in Triest, Herr Paschinka, der auf einer Reise zu seinen Angehörigen in Wien begriffen, auf demselben Zug sich befand, gibt von dem Hergang der Katastrophe die folgende Schilderung:

Der Wiener Schnellzug verließ die Station Graz fahrlässig um 4 Uhr 47 Minuten morgens. Der Morgen war wunderbar. Der Zug hatte noch gar nicht seine fahrlässige Geschwindigkeit aufgenommen, als ungefähr bei Kilometer Nr. 223 in der Nähe des ersten Wächterhauses auf offener Strecke ein heftiger Stoß in den Coupes wahrgenommen wurde, dem dann noch einige Stoße rasch folgten worauf den Zug auf offener Strecke stehen blieb. Diese Stoße waren so heftig, daß mehrere Passagiere, die eben noch ein Morgenschlafen machten, beinahe auf den Boden gefallen wären und die einander gegenüberliegenden aneinanderstießen. Alles eilte nun an die Fenster, eine Entgleisung der Maschine vermuthend. Es war indeß für die Passagiere nichts wahrzunehmen, als ein geschäftiges Hin- und Herlaufen der Kondukteure. Angstlich, besonders mehrere Frauen, suchten aus den Coupes zu entkommen und auf den Bahnkörper zu springen, woran sie jedoch von den Kondukteuren gehindert wurden, da eben ein Gegenzug auf dem zweiten Schienenstrange zu erwarten stand.

Als sich die Passagiere vom ersten Schrecken erholt hatten, wurde die Situation klar. An dem rückwärtigen Ende des Zuges wurde zunächst ein Pferd mit abgerissenen Strängen bemerkt, das ganz ruhig neben dem Geleise stand. In nächster Nähe stand der Kutscher sichtlich unverletzt. Knapp neben dem Geleise lag die Hälfte eines zertrümmerten Wagens, die andere Hälfte war nicht sichtbar. Unmittelbar hinter dem Zuge lagen zwei menschliche Körper bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Gegen die Mitte des Zuges wurde neben dem Geleise ein dritter Körper gefunden, in welchem sich noch Leben zeigte. Die Theilnahme der Passagiere wendete sich zunächst diesem auf dem Boden liegenden Menschen zu, der bewußtlos dalag; um ihn herum auf den Boden hatte sich eine große Blutlache gebildet und aus einer klaffenden Wunde am Hinterkopfe rieselte das Blut. Die Zugspassagiere sammelten Watten unter sich und richteten dann auch ein Verbandzeug her. Später kam ein Beamter aus der Station Graz, der dann auch die weitere Hilfsaction einleitete. Es zeigte

sich da, daß der Körper des Mannes an den Kleidern er-
foßt und circa 50 Meter weit auf den Bahndamm mitge-
schleppt worden war. Damit hatte aber die graufige Ueber-
raschung der Passagiere noch nicht ihr Ende gefunden. Frische
große Blutlachen an den Geleisen und Kleider- und Fleisch-
reste, sowie Blutspuren an den Waggonen deuteten darauf
hin daß das Unglück größere Dimensionen erreicht habe. Es
wurde nun der Zug gegen die Locomotive abgegangen.

Zwischen den Schienen wurden, je näher man der
Locomotive kam, die Blutlachen immer größer, ja es fanden
sich zwischen den Geleisen ganze Körpertheile. Völlig einge-
keilt in die Locomotive fand sich der zweite abgängige Theil
des Wagens. In dem Räderwerke der Maschine und an den
Achsen derselben, sowie auch an den Achsen und Rädern
der Locomotive zunächst folgenden Waggonen wurden
menschliche Körpertheile und Kleidertheile gefunden. Die Ma-
chine war mit Blut über und über bespritzt. Es bedurfte
volle dreiviertel Stunden, um die Maschine von den Wagen-
trümmern zu befreien. Die Körper der drei Personen, von
denen viele Gliedmaßen fehlten und die total verstümmelt
und unkenntlich waren, mußten von den Achsen und Rädern
abgelöst werden, worauf die Leichenreste neben die Schienen
auf den Bahnkörper hingelegt wurden.

Nach einem Aufenthalt von dreiviertel Stunden setzte
sich der Zug wieder in Bewegung. In allen Stationen bis
gegen Wiener-Neustadt wurden nach und nach die Waggonen
von den Blutspuren und den noch an ihnen haftenden Fleisch-
und Kleiderresten gereinigt.

In Wien traf der Zug mit einer Verspätung von 15
Minuten, um 10 Uhr 15 Min. ein. Nach Ansicht des Herrn
Prof. Paschinka kann als Ursache des Unglücks nur der Umstand
angenommen werden, daß der Eisenbahnstraken bei der
Straßenüberführung nicht geschlossen gewesen und der Kutscher
des Wagens den Zug nicht kommen gehört habe. Den Lo-
comotivführer könne kein Verschulden treffen, weil das Terrain
um die Unglücksstelle herum mit Buschwerk bewachsen ist
und den freien Ausblick bis knapp an die Ueberführung hin-
dert. Der Wagen mußte eben auf dem Geleise gewesen sein,
da der heranbrausende Zug denselben erfaßte und in der
Mitte auseinanderriß. Durch den Anprall mußten die Zu-
fassen des Wagens nach vorne auf das Geleise geworfen
und von den Rädern erfaßt worden sein. Der Tod mußte
bei den Verunglückten sofort eingetreten sein. Ein unglück-
licher Zufall fügte es auch, daß sich im Zug kein Arzt be-
fand, der den Verwundeten hätte erste Hilfe leisten können.

Graz, 8. Juli. (Privat-Telegramm der „Oesterreich.
Volks-Zeitung“.) An dem Eisenbahnunglück bei Götting ist
ausschließlich der Bahnwächter Josef Dengg Nummer 335
schuld, welcher beim Fein eines Romans eingeschlafen
war und den Wegschranken nicht herabließ. Die
Straße ist gegen den Bahnkörper durch Gebüsch gedeckt,
so daß der Kutscher den herankommenden Zug nicht sehen
und wegen des Geschlles der betrunkenen Wagenmuffen
wahrscheinlich auch nicht hören konnte. Der Kutscher Rudolf
Hammer, Knecht beim Ficker Johann Maier, Morellen, Zelt-
gasse 22, soll nüchtern gewesen sein. Er kam noch mit ver-
hältnismäßig leichten Verletzungen davon. Die zwei Männer,
welche neben ihm auf dem Boock saßen, Friedrich Kofak,
Maschinenmeister, und Alfred Fröhlich, Arbeiter in der vor-
mals Matthey'schen, jetzt der Aktiengesellschaft „Globus“ ge-
hörigen Bignettenfabrik, erlitten lebensgefährliche äußere
und innere Verletzungen. Alle Insassen des Landauers wurden
getödtet, nämlich Valentin Merkator, Monteur aus Königs-
berg am Rhein, Vater von sechs Kindern; Adelheid Griebig,
18 Jahre alt, Fabrikarbeiterin; Marie Weiß, 28 Jahre
alt, Lithographie-Arbeiterin, dann ein Mann und ein Mäd-
chen, welche noch nicht angestirbt sind.

Der hintere Theil des Landauers mit den Getödteten
wurde als ein Knäuel von Holztheilen, blutigen Gliedmaßen
und Kleiderresten von der Maschine 100 Meter weit fort-
geschoben, während die Pferde mit dem Kutschboock bereits
auf dem zweiten Geleise standen und davontamen.

Von der hiesigen Staatsanwalt fand sich abends
am Unglücksorte eine Commission ein, bestehend aus
dem Staatsanwalts-Substituten Dr. Antschel, Schriftführer
Baron Gebed und Polizeicommissar Gerard; ferner hatten
sich schon früher der Chef der Südbahn-Verkehrssection kaiser-
licher Rath Wunderbalinger mit drei Controloren und einem
Beamten der Ingenieurssection am Unglücksorte eingefunden,
um genaue Erhebungen zu pflegen.

Der Bahnwächter Dengg wurde seines Dienstes ent-
hoben. Er gab an, daß seine schwer kranke Frau gestern
ins Spital transportirt wurde. Er sei 17 Stunden im
Dienste gewesen und deshalb vor Müdigkeit eingeschlafen.

Es hätte leicht noch ein viel größeres Unglück passieren
können. Zu gleicher Zeit als der Schnellzug kam, nahe
von entgegengesetzter Seite ein Postzug. Hätte die Frau
eines zweiten Bahnwächters den Postzug durch ein Warn-
ungssignal nicht zum Halten veranlaßt, wäre ein fürchterlicher
Zusammenstoß unvermeidlich gewesen.

Waidhofen vor und seit einem Halb- jahrhundert.

In einigen Tagen wird die Theilstrecke der Ybbsthal-
bahn Waidhofen—Hollenstein vollendet sein und dem Be-
triebe übergeben werden. Mit diesem Akte beginnt auch für
Waidhofen wieder ein neuer Zeitabschnitt, von dem wir
hoffen dürfen, daß derselbe bei Fortsetzung des Bahnbau-
es und nach erfolgtem Anschlusse an andere Bahnlinien eine

Erweiterung des Verkehrs herbeiführen und durch solche auch
auf die Hebung des hiesigen Geschäftslebens wohlthätig und
belebend einwirken werde.

Bei diesem Anlasse dürfte ein Rückblick auf die letzten
Jahrzehnte nicht unwillkommen sein, während welcher, so-
weit es die obwaltenden Verhältnisse und die verfügbaren
Mittel gestatteten, auch auf Schaffung neuer bequemerer Ver-
kehrswege, sowie auf fortschreitende Bildung Bedacht ge-
nommen wurde.

In einem Zeitalter, welches wie das gegenwärtige so
viele Neuerungen zutage fördert, wird man leicht versucht,
manche Einrichtung unserer anspruchsvolleren Vorfahren, ge-
ringfügig zu beurtheilen, obgleich man voraussetzen darf,
daß dieselben seinerzeit nicht minder als Fortschritte früherer
Zuständen gegenüber vielleicht auch nur unter Schwierig-
keiten und mit Opfern verbunden, bewerkstelligt werden konnten.

Noch in den vierziger Jahren mochte ein Fremder im
Vergleiche mit den belebteren östlichen Gegenden Niederöster-
reichs in Waidhofen, als Stadt in Betracht gezogen, in ein
abgeschlossenes Stilleben mit seinen Licht- und Schattenseiten
sich versetzt glauben. Von der Reichsstraße Wien—Linz—
Salzburg, auf welcher damals noch ein lebhafter Personen-
und Frachtenverkehr stattfand, abgelegen. Verirrte sich
auch selten ein Fremder hierher. Ein unansehnlicher offener Wagen
mit einem auf Eisenstangen ruhenden Dache und Seiten-
vorhängen aus Ziwild, wie man solche gegenwärtig kaum
mehr sieht, vermittelte täglich einmal den Postdienst von und
nach Amstetten und Weyer. Dieser Abgeschlossenheit ent-
sprechend, waren denn auch in manchen Schichten der Be-
völkerung die Anschauungen und Gesinnungen, der nach-
barlichen Alpenbewohner vorherrschend, die sich besonders in
einer ausgesprochenen Abneigung gegen Neuerungen kund
gaben. Der seinerzeitige Bürgermeister, Herr Johann Groß-
mann ließ, um den Fremdenbesuch zu fördern, Alleen mit
Sitzbänken anlegen. Die Bänke wurden nach und nach weg-
gerissen und verschleppt, die Bäume muthwilliger Weise arg
beschädigt.

Der im Jahre 1843 gegründete und nach langen Ver-
handlungen im Jänner 1848 behördlicherseits sanctionirte
Männergesangsverein wurde mehrseitig mit Mißtrauen be-
trachtet und demselben von Uebelgesinnten gelegentlich auch
unpatriotische Bestrebungen angedichtet.

Bereits in den vierziger Jahren bestand hier in den
Localitäten der vormaligen Schießstätte eine sogenannte In-
dustrieschule privatrechtlichen Charakters, in welcher hauptsächlich
Zeichnen und neherher einige technische Fächer gelehrt wurden,
welche Anstalt indeß wegen manchen Unzulänglichkeiten auf-
gelassen werden mußte. Statt dieser wurde im Oktober 1852
die gegenwärtige Unterrealschule dem hiesigen Unterrichts-
plane für Mittelschulen entsprechend, eröffnet, welche der hier-
örtigen männlichen Jugend und jener der Umgebung eine
erweiterte Bildung in technischer Richtung und durch solche
eine bessere Lebensexistenz gewähren oder auch den Eintritt
in eine höhere Lehranstalt ermöglichen sollte. Nach dem ur-
sprünglichen Plane sollte diese Lehranstalt vier Jahrgänge
umfassen, in den ersten drei Jahren eine allgemeine theore-
tische Realbildung vermitteln, der vierte Jahrgang aber als
eine Fachschule für die Eisenindustrie sich gestalten, um solche
concurrenzfähig zu erhalten, immerhin ein sehr zeitgemäßer
Plan. Das gleiche Streben, dem städtischen Eisenwerke in
Klein-Hollenstein, nämlich auch für die Zukunft lohnender
Absatz zu sichern, führte im nächsten Jahre zur Erbauung
eines Puddlingsofens, zu einem Unternehmen, welches leider
für die Commune so verhängnisvoll werden sollte. Da indeß
die Verhandlungen mit den hohen Unterrichtsbehörden be-
züglich einer Beitragsleistung zur Erhaltung der bereits ins
Leben getretenen Realschule nicht den gewünschten Erfolg
hatten, und die Mittel des städtischen Haushaltes mehr und
mehr anderwärts in Anspruch genommen wurden, so blieb
das Project einer Fachschule unausgeführt. Zur Ehre der
damaligen Gemeindevertretung muß jedoch hervorgehoben
werden, daß mit Ausnahme von Wien im Kronlande keine
Stadt gewesen sein dürfte, welche, wie Waidhofen, selbst
noch unter schwierigen Verhältnissen eine dreiclassige Reals-
schule aus eigenen Kosten unterhielt, bis dieselbe endlich in
Anbetracht der bereits gebrachten Opfer i. J. 1864 vom
hohen Landtage übernommen wurde. Auch verdient bemerkt
zu werden, daß ungeachtet mancher mißlichen Zustände hier
arme auswärtige Realschüler seitens wohlwollender Haus-
besitzer und Gemeindeglieder stets mehrseitige und bereitwillige
Unterstützung fanden.

Wenn, wie schon früher bemerkt, in Bezug auf den
Fremdenverkehr hier eine Art Stilleben herrschte, so war
Waidhofen andererseits als Hauptort der sogenannten Eisen-
wurgens der Stapelplatz für die benachbarten Industrieorte
Götting, Ybbsitz, Opponitz, Hollenstein und Mending,
welche ihre Erzeugnisse hierher sandten, von wo solche meist
nach Wien, im Sommer auch nach Ybbs verfrachtet wurden,
um von dort auf dem Wasserwege nach Wien oder Pest zu
gelangen. Industrielle von hier und den benachbarten Orten
bezogen die Pester Märkte, auf denen ihre Erzeugnisse
reichen Absatz fanden. Aus Ungarn, Polen, Rußland und
selbst aus dem Oriente, sowie aus der Türkei liefen hier als
einer Bezugsquelle Bestellungen ein. Aber im Osten und
Norden des eigenen Kronlandes war Waidhofen, der Unter-
scheidung wegen meist Bairisch-Waidhofen genannt, als eine
alte, kleine, an der Grenze gelegene Stadt wenig bekannt.
Und doch hatte Waidhofen damals noch ein bedeutsames
Hinterland. An Wochenmarkttagen standen die Wagen mit
Körnerfrüchten oft vom gegenwärtigen k. k. Postamt bis
zum Rathhause in zwei Reihen und außer den nächstge-
legenen Orten deckten auch die an der Straße nach Eisen-
berg liegenden Ortschaften von hier aus ihren Körnerbedarf, bei

welcher Gelegenheit sich auch ein namhafter Umsatz an
Kaufmannsgütern ergab. Diese Geschäftsverbindungen in west-
licher und südlicher Richtung machen es erklärlich, daß der
Verkehr gegen Osten über einen trennenden Berggraben nach
Gresten, Gming etc., welche Orte überdies in Scheibbs einen
Mittelpunkt fanden, weniger belebt war. Das Stadtgebiet
hatte einen Magistrat mit einem Syndicus an der Spitze.
In dem gegenwärtig Baron von Rothschild'schen Schlosse
befanden sich die Wohnung des Oberbeamten und die Amts-
localitäten der k. k. Staatsherrschafft Waidhofen an der Ybbs,
zu welcher Götting, Hollenstein, Lassing und Konradshaus
und der der Stadtpfarre einverleibte Theil der Landgemeinde
Waidhofen gehörten. Im Markte Zell a. d. Ybbs war das
Schloß der Sig der Patrimonialherrschafft Gleiß zu Zell
mit einem Oberbeamten, welche Herrschafft in Opponitz aus-
gedehnte Forste besaß. Die Pfarergemeinden Ybbsitz, Sonn-
tagberg, Windhag, St. Georgen, Aschbach waren der Stifts-
herrschafft Seitenstetten unterthanig. Die Umgebung der Stadt
unterstand demnach verschiedenen Behörden, deren jede ihre
eigenen Interessen verfolgte, welche ein gemeinsames zielbe-
wusstes Unternehmen wesentlich erschwerten.
(Schluß folgt.)

Briefkasten der Schriftleitung.

St. Peter i. d. Au. Zu spät eingelangt.
Ybbsitz. Besten Dank, aber für diese Nummer zu spät eingelangt,
kommt in der nächsten Nummer.
Hollenstein. Wir können leider Ihre Anfrage betreffs des Fahr-
planes der Ybbsthalbahn nicht beantworten, da dieser uns selbst noch gänzlich
unbekannt ist, trotzdem die Eröffnung dieser Bahn am 16. d. M. ist.
Hoffentlich werden wir dieselbe in unserer nächsten Nummer bringen können.

Eingefendet.

Henneberg Seide

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — Schwarz, weiß und
farbig, von 35 fr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, ge-
muster, Damaste etc. (ca. 240 verschie. Qual. und 2000 verschieb. Farben
Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehben
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofn.) Zürich

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorrätig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Ww., Kaufmann



Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE
ist als
Zusatz zum Bohnenkaffee oder pur getrunken
das schmackhafteste
einzig gesunde Kaffeegetränk

Überall zu haben. — 1/2 Ko. 25 kr.

Vorsicht!
Der werthlosen Nachahmungen wegen acht
man stets auf die Originalpakete mit dem Namen
Kathreiner



Hauptniederlage: Wien
VI. Mariahilferstrasse 89.

Specialität
in
Eier-
Nudeln & Macaroni
etc. etc.

Grosse Ersparnis!
Eine Portion Suppeneinlage
kostet nur 1 kr., Zuspelze 4 kr.

Es haben in allen Handlungen.

H. Jagersberger,
Waidhofen a. d. Ybbs.

Danksagung.

Außer Lage allen Theilnehmern an d. Reichen-
gnisse unseres Sohnes, Bruders und Schwagers

Josef Endl,

lich unseren innigsten Dank auszusprechen, sagen wir
er Stelle dem katholischen Gesellenvereine, dessen Sänger
Trauerchor in der Kirche saugen, sowie der Genossen-
den edlen Kranzspendern, und allen Theilnehmern
ten Dank.

Familie Endl.

Der beste und gesündeste
Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

von

A. Wiletal in Mank.



Phoenix-Nomade

auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Kranken-
pflege z. Stuttgart 1890 preisgekrönt,
ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende
von Dankschreiben anerkannt, das einzige
existierende, wirklich reelle u. un-
schädl. Mittel, bei Damen u. Herren
einen vollen u. kippigen Haarwuchs
zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie
Schuppenbildung sofort zu beseitigen;
auch erzeugt diesel. schon b. ganz jung. Herren
einen kräft. Schnurrbart. Garantie f.
Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 30 kr.,
b. Postversendung oder Nachnahme 30 kr.



R. Soppe

WIEN, XIV., Zinkgasse 22.

Geruchlos und sofort trocknend

Der echte
Christoph-Lack



Der echte
Christoph-Lack

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu
setzen, da der unangenehme Geruch und das langsam, klebrige
Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.
Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst
vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne
an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleich-
seitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden.
Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkom-
men; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich
für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen.
Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.
Postcoll ca. 35 (Mtr. 2 mittl. Zimmer) 3. W. f. 5.90 = Kron. 11.80.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden
directe Aufträge diesen übermittle; Musteranstriche und Prospekte
gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke
zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nach-
geahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht
dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag Zürich Berlin.

Niederlagen:

Waidhofen: Gottfried Fless Witwe. Enno:
Julian Weisengruber. Stayr: J. M. Peteler.
Weyer: Herm. Raler.

3. 3162/c.

Feilbietung beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Y.
wird zur Vornahme der executiven Feilbietung der
dem Josef Bromreiter gehörigen, auf 670 fl., 690 fl.,
756 fl. und 700 fl. geschätzten Gegenstände, näm-
lich: 10 Hektoliter Wein, 6 Hektol. Slibowitz,
7 Hektol. Slibowitz, 1 Faß Cognac, 7 Hektol. Wein
sammt Gebinde, 1 Billard sammt Zugehör,

der 18. Juli 1896 als erster,
und der 1. August 1896 als zweiter

Termin mit dem Beifuge bestimmt, daß selbe bei
der zweiten Feilbietung auch unter dem Schätzwerte
verkauft werden.

Kaufstüchtige haben an diesen Tagen jedesmal
um 9 Uhr vormittags im Josef Bromreiter'schen
Gasthose, hier, zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Tbbz, den 12. Juni 1896.

Der k. k. Bezirksrichter:

435 1-1

Dollack m. p.

Nebenverdienst 150—200 fl. monatlich für Personen aller
Berufsstufen, die sich mit dem Verkaufe
von geschäftlich gestatteten Rosen befassen m. Offerte an die
Hauptstadt. Wechselstuden-Gesellschaft Adler & Co.
Budapest. Begründet 1874.

Anker

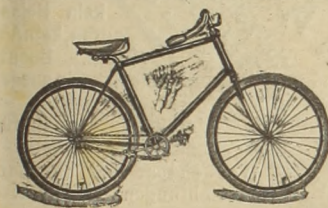
LINIMENT. CAPSICI COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag.

anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum
Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man
verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gef. pets. lang-
weg als Richter's Liniment mit „Anker“

und nehme vorichtiger Weise nur Flaschen mit der be-
kannten Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.



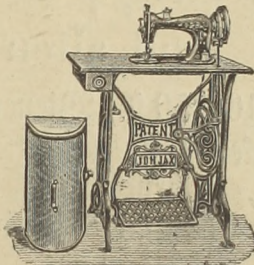
Fahrräder- Fabrik

in Salzburg,
Ried etc.

Johann Fax in Linz.

Lager

in
Laibach.



Näh- Maschinen-Fabrik.

Man verlange die neuesten Preis-Courante.

Zur heurigen Bausaison erlaube mir meine Erzeugnisse in anerkannt vorzüglichster
Qualität zu offerieren und zwar:

- Handschlag- und Maschinmauerziegel
- gewöhnl. Dachziegel
- Radial-Kaminziegel
- Hohlziegel, Brunnenziegel
- Pflasterziegel, Verblender
- Gesimsziegel.

Dampf-Ziegeleien-Gewerkschaft

KARL BLAIMSCHEIN
PRINZERSDORF, Nieder-Oesterreich.

Linz 1895: Höchste Auszeichnung, silberne Gesellschafts-Jubiläums-Medaille.
Werke in: Prinzersdorf, Pottenbrunn, Mechtens, Neulengbach u. Loosdorf.

Canalziegel
für Wasserbauten

Drainageröhren

zur Entwässerung der Wiesen, in drei Grössen.

Specialität:

Franz. Patent-Dach-Palzziegel und Palz-Firstziegel

von erprobter Wetterbeständigkeit, naturfärbig u. imprägniert.

15 St. auf 1 m. Anerkannt vorzüglichste Dachdeckung. 15 St. auf 1 m

Billigste Preise. — Stets grosses Lager aller Sorten.

Langen & Wolf, Gasmotorenfabrik

WIEN, X., Laxenburgerstrasse Nr. 53

Original „Otto“ Motor

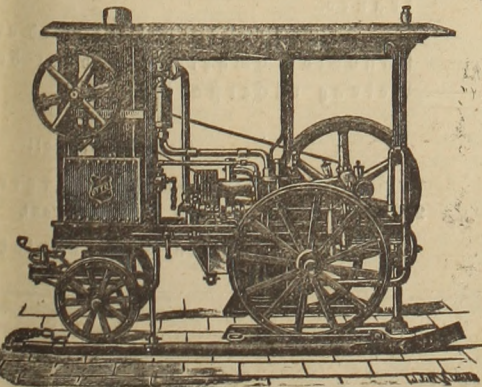
für Gas, Benzin und Petroleum.

20% Gasersparnis gegenüber anderen Constructionen. Ist
die beste und billigste Betriebskraft für jedermann.

Benzinlokomobile „Otto“

der beste Motor für die Landwirtschaft. Preisgekrönt mit
dem ersten Staatspreise zu Iglau 1895.

Kein Maschinist, keine Funken, kein Wasserverbrauch
und stets betriebsbereit.



Gefrornes

auf vorherige Bestellung auch in Formen.
Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art.

Boubons, Compote und Marmeladen,
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.

Hochachtungsvoll
LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.

Hôtel „zum gold. Löwen“

Morgen Sonntag

und den darauffolgenden Sonn- und Feiertagen

Original-Pilsnerbier,

sowie auch in Flaschen.

Studenten

werden in Wohnung und Verpflegung aufgenommen. Aus-
kunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 434

Eine fast

neue Nähmaschine

ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit
in der Expedition d. Bl. 432 0-1

Besten Dank

Allen, besonders der löbl. freiw. Feuerwehr,
welche sich an dem am 5. Juli d. J. ausgebrochenen
Brande am Gute „Vorderholz“ hilfreich be-
theiligten.

Joh. Bammer.

Ein gutes und billiges Clavier

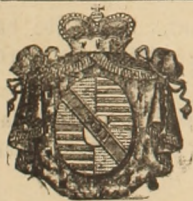
ist zu verkaufen. Wo sagt die Redaction dieses
Blattes.

Hôtel Infür.

Jeden Sonn- und Feiertag

Bayrisch-Zipfer-Bier vom Fass

sowie jederzeit Original-Zipfer-Bayrisch-
und Budweiser Export-Flaschenbier.



Heudorfer Sauerbrunn bei Karlsbad.

Reinsten alkalischer Sauerling, als Heilquelle
bewährt. Begutachtet von Sanitätarrath
Prof. Dr. Wlh. Gintl. Vorzüglichstes Tisch-
wasser für Wein. Vorzüge: Hoher Kohlen-
säuregehalt, färbt den Wein nicht. Versandt
durch die herzoglich Beaufort'sche Domänen-
Direction in Pejschan (Böhmen.)

Lager in Wien bei Gustav Petri & Co. Speditionshaus,
I., Giessestrasse 11. Telephon Nr. 617.

Depôt für Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgehung: Gottfr. Friess Ww.

Dr. Rosa's Balsam

für den Magen

aus der Apotheke des

B. FRAGNER IN PRAG

ist ein seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes
Hausmittel von einer appetitanregenden, verdauungs-
befördernden und milde abführenden Wirkung.

Warnung! Alle Theile der Em-
ballage tragen die nebenstehende
gesetzlich deponirte Schutzmarke



Haupt-Depôt:

Apotheke des **B. Fragner** „zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.
Grosse Flasche 1fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
Post-Versand täglich.
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

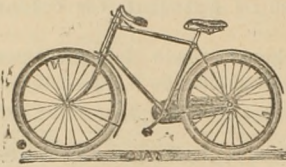
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Ein Lehrlinge

von hier findet in einer Gemischtwaarenhandlung
sofort Aufnahme. Wo? sagt die Verwaltungsstelle
dieses Blattes. 426 2-2



Die weltberühmten

Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran.

Nr. 10 150 fl., Wiener-Fahrrad 130 fl.,
Glocken 1 fl., Gepäckträger per Paar
1 fl., Laternen 2 fl. bis 5 fl., Pedal-
gummi 4 Stück 1 fl. 2c.

Nähmaschinen von 20 fl. aufwärts.

Jos. Schanner,

Waidhofen an der Ybbs.

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.
Dieselben werden unter Garantie, natur-
getreu, zum Kaueen verwendbar, voll-
kommen ohne vorher die Wurzel ent-
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-
los eingesezt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-
richtungen werden bestens und billigt in kürzester
Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz,
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister,
vis-à-vis dem Pfarrhofs. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

Kaufen Sie



echten
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee
von

Carl Wildling

INNSBRUCK.

gibt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe,
Nur echt mit Schutzmarke G e m s e.

Au haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen

Pandtschaftlicher

Robitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten medic. Autoritäten
Tempelquelle, bestes Erfrischungs- und Tis-
Getränk. Schutz bei Epidemien
Styriaquelle, bewährtes Heilmittel der trau-
Verbauungs-Organen.

Versandt durch die **Brunnen-Verwaltung**
in **Robitsch-Sauerbrunn.**

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sich
u. ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefällig
laubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“
Rudolf Wroffe, Wien. 417 10-

Wichtig für alle Fuhrwerksbesitzer!

I. Wr.-Neustädter Harz- u. Terpentinöl-Raffinerie,
Theerprodukten- und Fettwaaren-Fabrik

Franzv. Furtenbach
in Wiener-Neustadt.



„SINACID“
neues Special-Achsenfett
für Oel- und Halböl-Achsen
von bisher unerreichter Schmierfähigkeit und Sparsamkeit.

Chemisch untersucht
Praktisch erprobt!

Säurefrei. Wasserfrei. Harzfrei

Versandt nur in Original-Blechdosen à 5 Kilogramm

Preise per Dose:
Oesterreich-Ungarn franko jeder Poststation fl. 2.50
Bosnien u. Herzegovina franko jed. Poststation fl. 2.75
Ausland ab Versandstation Wr.-Neustadt fl. 2.20

Zähne u. Gebisse

in feinsten und tadelloser Ausführung zu sehr mäs-
Preisen bei

Johann Schmirch,

Zahntechniker,

LINZ a. d. Donau, Schubertstrasse Nr. 4
im eigenen Hause, in nächster Nähe der Eisenbah

Die Entfernung ist kein Hindernis

Meinen P. C. Kunden
in der Provinz

diene zur Nachricht, daß die E-
sendung eines Musterrodes
nügt, um ein passendes Kleid
beziehen.

Illustrierte Maß-Anleitung
franco.

Nichtconvenientes wird
standslos umgetauscht oder
Betrag rückerstattet.

Hochachtungsvoll

Jacob Rothberg
i. u. l. Hoflieferant,
Wien, Stefanspla

245 52-

DAS BUNTE BLATT